«Es ist praktisch unmöglich, in Afrika Geschäfte zu tätigen ohne Schmiergelder»

Monika Roth fordert strengere Regeln, um die Geschäfte der Schweizer Rohstoffkonzerne transparent zu machen

Catherine Boss

Schweizer Handelskonzerne kaufen in Afrika für Milliarden Rohöl. Trotzdem sind viele der Staaten mausarm. Warum?
Die meisten dieser Länder haben korrupte Regierungen, die ihre Verantwortung für das Volk nicht wahrnehmen. Es gibt ein extrem grosses Einkommensgefälle. Ganz arme Menschen stehen sehr reichen Eliten gegenüber. Diese regierungsnahen Kreise ermöglichen den Zugang zu den Ressourcen und plündern die Staatskasse, indem sie sich dafür entschädigen lassen und die Lizenzeinkünfte einstecken. Sie betrügen so das Volk. Es muss uns zu denken geben, dass ihnen dabei Schweizer Rohstoffkonzerne helfen.

Schweizer Konzerne fördern also die Korruption in Afrika?
Das System läuft nur, wenn zwei Seiten mitmachen. Dort die korrupten Regierungsvertreter und ihre Entourage, hier Handelsfirmen, die ein Milliardengeschäft mit den Bodenschätzen machen.

Wie laufen denn solche Geschäfte ab?
Politisch exponierte Personen etwa besitzen ganze Geflechte von Offshorefirmen. Darüber läuft ein Teil der Gelder. So landen Millionen in den Taschen dieser Elite statt in der Staatskasse.

Schweizer Handelskonzerne beteiligen sich bei dieser Günstlingswirtschaft?
Es gibt Länder, da kommen sie an die Bodenschätze gar nicht heran, wenn sie bei diesem Spiel nicht mitmachen. Es ist also praktisch unmöglich, Geschäfte zu tätigen, ohne dass direkt oder indirekt Schmiergelder bezahlt werden. Wenn die ausländischen Unternehmen nicht mitmachen würden, liefe dieses System ins Leere.

Was riskiert die Schweiz?
Im Rohstoffhandel sind aktuell rund zehn Banken in der Schweiz tätig, sieben davon sehr aktiv. Nehmen wir die Stadt Genf. Dort ist das Risiko eines Imageschadens besonders gross, weil es nicht nur die Rohstoffhandelsfirmen betrifft, sondern auch den Genfer Finanzplatz. Diese Milliardengeschäfte müssen finanziert sein. Die Genfer Kantonalbank zählt da zu den sehr aktiven Banken, wie übrigens auch die Waadtländer Kantonalbank. Sie gehen mit diesen Geschäften ein hohes Risiko ein.

Monika Roth, 62, Professorin für Compliance und Finanzmarktrecht an der Hochschule Luzern

«Sie betrügen so das Volk»: Brennende Ölpipeline in Nigeria Foto: George Osodi/Panos

Das sieht der Bundesrat offenbar anders: Er will nichts wissen von mehr Transparenz im Handel.
Dahinter steckt ein eklatanter Mangel an Weitsicht. Wenn sich die Schweiz nicht bald selber strengere Regeln auferlegt, wird sie es später unter Druck von aussen trotzdem tun müssen.

Sie glauben, die USA oder die EU werden die Schweizer zwingen?
So war es beim Bankgeheimnis. Und so wird es wohl auch im Rohstoffhandelsgeschäft kommen.

Sehen Sie eine Lösung, um das korrupte System aufzubrechen?
Korruption geht immer zulasten des Volks. Es ist absurd, dass die Schweiz jedes Jahr Millionen an Entwicklungsgeldern für Afrika zahlt und sich gleichzeitig die Konzerne an der Plünderung dieser Länder beteiligen. Es braucht dringend ein effizientes Regelwerk, um mehr Transparenz in diesem Geschäft herzustellen.

Dann verlieren die Schweizer Konzerne aber Marktanteile.
Wenn es so ist, dass die westlichen Konzerne ohne Korruptionszahlungen keinen Zugang zu den Rohstoffen erhalten, ist dies ein Geschäftsmodell ohne Zukunft. Die wirtschaftliche Benachteiligung wird immer als Argument ins Feld geführt, wenn man von strengeren Regeln redet. Die Bankenbranche ist auch nicht untergegangen, als sie sich den Geldwäschereibestimmungen unterstellen musste.

Auch strengere Regeln können doch umgangen werden.
Die afrikanische Elite ist auf die westlichen Konzerne angewiesen. Wenn keiner mehr Korruptionsgelder zahlt, weil Transparenz vorgeschrieben ist, fliesst das Geld in die Staatskassen und damit etwa ins Gesundheitswesen der Länder.

Ende Monat erscheint das neue Buch von Monika Roth zum Thema «Compliance – der Rohstoff von Corporate Social Responsibility» im Dike-Verlag

Anzeige

DER PREIS BRECHER

Inter Discount

KREDIT 15.60 PRO MONAT

BON 400.–

Gültig vom 20.07. bis 10.08.2014

599.–
~~999.–~~
Mit Bon

ASUS
Notebook 15.6" F550LAV-XX385H Art. 909202
• Intel Core i7-4510U, bis zu 3.10 GHz • 8GB DDR3 RAM
• HD 1366x768 pixel Display • 500GB Harddisk
MICROSPOT Universal Notebook Poweradapter Art. 899091 ~~89.90~~ **59.90**
DICOTA Base Black Notebook-Bag 15.6" Steel Art. 889699 ~~39.95~~ **24.95**
LOGITECH PC-Audio Speaker System Z523 Art. 866734 **99.90**

Einlösbar in Ihrer Interdiscount-Filiale vom 20.07.2014 bis 10.08.2014.
Nicht kumulierbar mit anderen Bons/Rabattaktivitäten. Pro Kunde nur 1 Stück. Solange Vorrat.

EXPRESS

Bis 20 Uhr bestellt – morgen geliefert!

Bis 20.00 Uhr in jeder Filiale oder auf www.interdiscount.ch bestellen und am nächsten Tag* ab 14.00 Uhr in Ihrer Wunschfiliale abholen – oder direkt nach Hause liefern lassen.

*Werktage (Montag – Freitag) und sofern Artikel am Zentrallager verfügbar.

EXPRESS
NEW!

www.interdiscount.ch – jetzt online bestellen und in jeder Filiale abholen!